
Die wissenschaftliche Beschäftigung mit Internet- und Smartphone-Sucht nimmt international an Fahrt auf

2

Die Abb. 2.1 in dem folgenden Kapitel zeigt das Wachstum an Studien zum Thema Internet- und Smartphone-Sucht beginnend mit dem Jahr 1996. Als einen wichtigen Startpunkt der Forschung könnte man die Veröffentlichung der Publikation mit dem Titel „Addictive Use of the Internet: A Case that breaks the Stereotype“ von Kimberly Young in der Fachzeitschrift *Psychological Reports* nennen (Young 1996). Wie sich in der Abbildung zeigt, gibt es eine stark steigende Zahl an wissenschaftlichen Arbeiten zum Thema Internet- und Smartphone-Sucht. Dabei stellt die Beschäftigung mit Internet- und Smartphone-Sucht eine entscheidende Triebfeder für Wissenschaftler rund um den Globus dar, um die Auseinandersetzung mit digitalen Welten zu charakterisieren. Warum der Suchtbegriff von besonderer Bedeutung im Umgang mit dem Internet und dem Smartphone ist, wird in Kap. 3 näher thematisiert.¹

Die Zahlen in der Abbildung zeigen zudem, dass Internet-Sucht schon seit über 20 Jahren untersucht wird. Smartphone-Sucht stellt dagegen ein eher neues und nach wie vor wenig erforschtes Gebiet dar. Die Unterscheidung beider Begriffe mag verwundern, da ein Smartphone ohne einen Internetzugang nicht denkbar wäre. In der Wissenschaft wird gerade darüber diskutiert, worin mögliche Unterschiede zwischen beiden Begriffen liegen (Duke und Montag 2017a; Lachmann et al. im Druck). Internet-Sucht stellt in meinen Augen einen etwas breiter zu fassenden Begriff als Smartphone-Sucht dar. Erwähnenswert ist aber auch, dass es auf dem Smartphone Applikationen wie den Messenger *WhatsApp*

¹Die dargestellte Verlaufskurve in Abb. 2.1 basiert auf sehr konservativen Zahlen, da ich für die Recherche lediglich die medizinische Suchmaschine www.pubmed.com hinzugezogen habe. Zusätzlich sind aber auch zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten über den Themenkomplex erschienen, die mit anderen Stichwörtern bei der Veröffentlichung versehen worden sind. Dazu gehören Begriffe wie *problematische Internetnutzung* oder *Cyber-Sucht*.

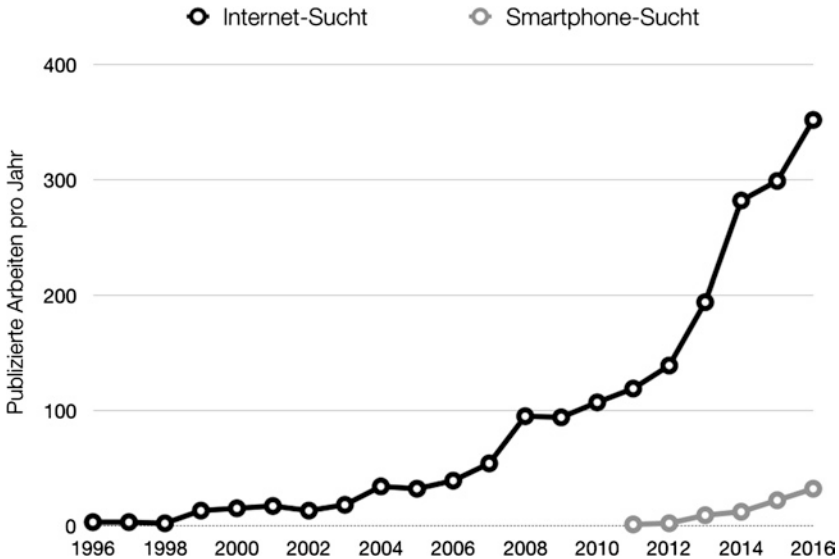


Abb. 2.1 Fast jedes Jahr steigen die publizierten Forschungsarbeiten zum Thema Internet- und Smartphone-Sucht an. Auf der Y-Achse ist die Anzahl an jährlich publizierten Arbeiten abgetragen. Auf der X-Achse findet sich das jeweilige Jahr. Die Zahlen wurden am 2. September 2017 recherchiert

gibt, die es lange Zeit nicht für den normalen Desktop-Computer gab und somit eher spezifisch für die Domäne Smartphone sind. Wer sich mehr für den Begriff Internet-Sucht interessiert, dem sei ein umfassendes Kompendium mit Beiträgen von führenden Wissenschaftlern zum Thema empfohlen (herausgegeben von Montag und Reuter 2017). In dem vorliegenden Buch wird es vor allem um den Umgang mit dem Smartphone gehen. Damit der Leser eine etwas genauere Vorstellung über die Nähe der beiden Konzepte zueinander bekommt, sei erwähnt, dass die Internet- und Smartphone-Sucht aktuell zu ca. 25 % überlappen. Diese Zahl ergibt sich aus kürzlich veröffentlichten Studien (Kwon et al. 2013; Montag et al. 2016).

Die Probleme moderner Gesellschaften werden nicht kleiner: Wie sollen wir bloß mit der ständig wachsenden Zahl an Informationen in Form von Nachrichten über Messenger-Kanäle (z. B. *WhatsApp*) oder E-Mails auf dem Smartphone/im Postfach umgehen? Ab wann sollen Kinder/Jugendliche ein Smartphone bekommen? Was macht das Smartphone und das Internet generell mit unserem Gehirn? Wann stört uns das Smartphone bei der Arbeit? Kann uns das Smartphone in bestimmten Situationen sogar unproduktiv machen?

Homo Digitalis

Smartphones, soziale Netzwerke und das Gehirn

Montag, C.

2018, XV, 57 S. 10 Abb., Softcover

ISBN: 978-3-658-20025-1